

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

11.12.1902 (No. 340)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 11. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
 Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 340.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. November gnädigst geruht, den Finanzpraktikanten Wilhelm Erhardt von Basel unter Verleihung des Titels Finanzassessor zum zweiten Beamten der Bezirksfinanzverwaltung mit Hauptamtskontrollleur-Rang zu ernennen und den Finanzassessoren

Theodor Galt in Karlsruhe,
 Ludwig Sammet in Karlsruhe und
 Ludwig Sauter in Karlsruhe
 den Rang als Hauptamtsverwalter zu verleihen.

Mit Entschliegung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 1. d. M. wurde Finanzassessor Wilhelm Erhardt dem Sekretariat Großh. Steuerdirektion zugetheilt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. November d. J. gnädigst geruht, die Forstpraktikanten

Otto Spitzmüller von Freiburg und
 Dr. Friedrich Eichhorn von Krautheim
 unter Verleihung des Titels Forstassessor zu zweiten Beamten der Forstverwaltung zu ernennen.

Mit Entschliegung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 1. Dezember d. J. wurde Forstassessor Otto Spitzmüller dem Großh. Forstamt Bruchsal,
 Forstassessor Dr. Friedrich Eichhorn der Großh. Domänenverwaltung zur Verwendung bei der Forstverwaltung zugetheilt.

Mit Entschliegung Großh. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen vom 2. Dezember d. J. wurde Expeditions-assistent Gustav Lindelaub in Schwadenreuth zum Stationsverwalter daselbst ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Mißglückte Mobilmachung.

SRK. Berlin, 9. Dezember.

Die linksliberale Presse, die nach ihrem eigenen Bekenntnis ein zur Stärkung der deutschen Nationalwirtschaft dienendes Gesetzwerk „mit allen Mitteln“ bekämpft, hat, weil sie ihr Escrasez infame gegen den Tarif aus eigener Kraft nicht vollstrecken kann, neuerdings wieder unverhüllt um die Mithilfe des Auslandes gebittelt. Oesterreich-Ungarn und Rußland wurden darauf hingewiesen, ihr Interesse erfordere, gegen das deutsche Zollkompromiß, das „eine wirtschaftliche Kriegserklärung an die habsburgische Monarchie“ bedeute, entschlossen den Zehbehandschuh aufzunehmen, nach dem Grundsatz „die beste Deckung ist der Sieb“ die Handelsverträge zu kündigen und sich untereinander, wie mit anderen Staaten zum Zollkrieg gegen Deutschland zusammenzuschließen. Zu solchen Wendungen stellt ein deutsches Blatt dem Auslande ein Programm für die wirtschaftliche Isolierung Deutschlands auf und sähe am liebsten „verheerende Zollkriege“ über uns hereinbrechen, bloß um im Kampfe gegen die Regierungen und die Reichstagsmehrheit „Recht“ zu behalten und nicht mit der petitio principii, daß auf Grund des neuen Tarifs keine vortheilhaften Handelsverträge möglich seien, durch die weitere Entwicklung ad absurdum geführt zu werden!

Früher erklärte dieselbe Presse die geltenden Verträge für tabu und verurtheilte den Kündigungsgebanken als eine Ausgeburt agrarischer Rücksichtslosigkeit. Jetzt werden andre Vertragsstaaten gegen Deutschland zur Kündigung eben dieser Verträge aufgehetzelt. Zu solchen Trübungen des nationalen Bewußtseins führt die doktrinaire Verneinung jeder kräftigeren deutschen Tarifpolitik.

Dabei denkt Oesterreich-Ungarn gar nicht an die Kündigung seines Handelsvertrages mit Deutschland. Das hat sogar die Wiener „Neue Freie Presse“, der in dem internationalen Kesseltreiben gegen den deutschen Zolltarif eine Hauptrolle zugefallen ist, nolens volens eingeräumt. Wenn Rußland zur Kündigung schreiten sollte, so wäre damit nur erwiesen, wie gründlich sich gewisse Handelsvertragspolitiker in der ihrer Opposition gegen unsere Zollreform zu Grunde liegenden Voraussetzung getäuscht haben, daß kein Staat die alten Verträge antasten würde.

Als ein in seiner plumpen Einfalt rührender Beängstigungsversuch muß die aus Wien verbreitete Meldung zurückgewiesen werden, daß die österreichische Regierung entschlossen sei, auf Grund des neuen deutschen Tarifs

in Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages überhaupt nicht einzutreten. Durch derartige Manöver, die das ausländische Interesse an einer Beeinflussung unserer Reichstagsverhandlungen, am Siege der Ostrifikation und an der Niederzwingung der deutschen Tarifbestrebungen allzu deutlich verrathen, kann nur das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung erzielt werden.

Die „Neue Freie Presse“ will in der jüngsten Auszeichnung des Grafen Goluchowski durch den Deutschen Kaiser einen Beweis dafür finden, daß man in Wien bei der Erneuerung des Handelsvertrages auf ein bruderfreundliches Entgegenkommen Deutschlands rechnen können. Wie sollte auch zwischen zwei wirtschaftlich und politisch an einander interessirten Staaten ein Handelsvertrag anders als durch wechselseitiges Entgegenkommen zu Stande gebracht werden? Für die Kräftigung solcher freundschaftlichen Gefinnungen ist es aber nicht förderlich, wenn die „Neue Freie Presse“ ohne Rücksicht auf die Verbündeten Regierungen und die Reichstagsmehrheit die Ostrifikation der Sozialdemokratie begünstigt und ihre Spalten Tag für Tag allem öffnet, was zur Bekämpfung unserer Zollgesetzgebung geeignet erscheint. Von dem verstimmdenden Eindruck solcher Tendenzkunststücke, der hier den besten Freunden Oesterreichs und Ungarns ihre Aufgabe erschwert, läßt die „Neue Freie Presse“ sich nichts träumen.

Ernteergebnis der hauptsächlichsten Feldfrüchte des Jahres 1902 in Baden.

St. L. A. Nach den Angaben der 161 sachverständigen Berichterstatter, welche im Großherzogthum ehrenamtlich über den Stand der Saaten und über den Ausfall der Ernte allmonatlich vom April bis November berichten, entspricht im Jahr 1902 das Ernteergebnis in Baden nach der Menge beim Wintergetreide einer ziemlich guten bis guten Ernte, und zwar war der Ertrag des Spelzes gut, der Gemengsaaten Weizen und Roggen (Halbweizen), sowie Roggen und Spelz ziemlich gut bis gut, der des Weizens und des Roggens ziemlich gut.

Beim Sommergetreide ist die Ernte mittel bis gut ausgefallen, und zwar lieferten die Gerste ziemlich gute bis gute, Weizen ziemlich gute, Hafer und Roggen mittlere Ergebnisse.

Von den übrigen Gewächsen, den Hackfrüchten, Futter- und Handelsgewächsen, war der Ertrag bei den Kartoffeln ein guter, bei den Weizen (Heu und Stroh) zusammen und bei dem Tabak ein ziemlich guter, beim Klee ein mittlerer bis ziemlich guter, bei den Runkelrüben, der Luzerne und dem Hopfen ein mittlerer.

In der folgenden Uebersicht ist der Gesamttertrag in Doppelzentnern (zu 100 Kilogramm) unter Vergleichung mit jenem der Jahre 1901, sowie der durchschnittliche Ernteertrag vom Hektar in Doppelzentnern zur Darstellung gebracht. Es betrug

für	der Gesamttertrag		Zu (+) oder Ab- oder (-) gegen 1901	Durchschnitts-ertrag vom ha
	1901	1902		
	dz	dz	dz	dz
Wintergetreide, und zwar:				
Weizen	490 380	596 170	+ 105 790	16,9
Spelz	871 960	986 950	+ 114 990	18,4
Roggen	719 640	785 560	+ 65 920	15,8
Weizen und Roggen im Gemenge	208 310	232 460	+ 24 150	17,3
Spelz und Roggen im Gemenge	112 950	128 420	+ 15 470	17,7
Sommergetreide, und zwar:				
Gerste	894 670	1 007 270	+ 112 600	17,9
Hafer	995 440	1 089 920	+ 94 480	15,6
Weizen	44 170	41 120	- 3 050	16,5
Roggen	32 240	37 590	+ 5 350	18,9
Hackfrüchte, und zwar:				
Kartoffeln	11 297 060	11 210 790	- 86 270	128,7
Runkelrüben	9 468 120	7 302 930	- 2 165 190	251,9
Futtergewächse (sämmliche Schnitt), und zwar:				
Klee	1 997 180	2 591 520	+ 594 340	68,0
Luzerne	1 181 370	1 471 190	+ 289 820	62,8
Weiden	10 089 890	12 052 790	+ 1 963 400	57,2
Handelsgewächse, und zwar:				
Tabak in getrocknetem Zustande	143 840	123 650	- 20 190	17,1
Doxen in getrocknetem Zustande	11 810	16 410	+ 4 600	8,7

(Mit einer Beilage.)

Die bad. Erhebungen über die Fleischvertheuerung.

III. (Schluß.)

Die Entwicklung

der badischen Rindvieh- und Schweinezucht seit 1871.

Die Zahl der Mutter Schweine von einem Jahr und älter betrug:

1896	36 821
1897	37 167
1898	41 951
1899	45 006
1900	41 235

Im Durchschnitt dieser fünf Jahre 40 436. Berechnet man den mittleren jährlichen Zuwachs hieraus, so stellt er sich selbst wenn man ihn für ein Mutter Schwein nur mit 3 Ferkeln gelten läßt, auf $3 \times 40 436 = 121 308$ Stück.

Diese Zahl, die, wie ausdrücklich hervorgehoben werden soll, unter Berücksichtigung der einschlägigen thätlichen Verhältnisse auf dem Wege der Schätzung beruht, wäre den obigen 452 813 Stück, die nach dem Verfasser des mehrerwähnten Artikels den mittleren Schweinebestand des Zeitraums von 1896—1900 darstellen, noch zuzuzählen. Thut man es, so erhält man 574 121 Stück. Hieran sind die Zuchtstiere und Mutter Schweine mit (nach Rechnung des Artikelschreibers) durchschnittlich 43 338 Stück jährlich in Abzug zu bringen, da diese Thiere zunächst nicht für die Fleischherzeugung in Betracht kommen. Es verbleiben sonach immer noch 530 783 Stück Schweine zur Deckung des Fleischbedarfs.

Da im Mittel der Jahre 1896—1900 jährlich 509 804 Schlachtungen (einschließlich der Hauschlachtungen) vorgenommen wurden, so ergibt sich ein Vorrathsüberschuß von 29 979. Aber selbst wenn man den Zuwachs eines Mutter Schweines mit 3 Ferkeln für zu hoch gegriffen hält und ihn nur mit 2 in Rechnung stellt, so bezieht er sich immer noch auf 80 872 Stück, die dem mittleren Vorrathsbestande von 452 813 abzüglich der Zuchtstiere auf 490 347 erhöhen und unter die Zahl der durchschnittlichen Schlachtungen noch um 19 457 zurückbleiben.

Allein mit den ein Jahr alten und älteren Mutter Schweinen ist der Gesamtbestand der weiblichen Zuchtthiere noch nicht erschöpft, da diese schon im Alter von 8 Monaten unbedenklich zur Zucht verwendet werden können, hierlands sogar leiber schon im 5. und 6. Monat dem Eber zugeführt werden. Solche jüngeren Mutter Schweine, welche bisher unter den „sonstigen Schweinen“ (Spalte 9 des Fragebogens) gezählt wurden, sind im Dezember vorigen Jahres zum ersten Male besonders erhoben worden, wobei sich ein Bestand von 16 162 Stück ergab. Berechnet man den Zuwachs dieser für das Stück nur mit 2 Ferkeln, so erhält man weitere 32 324 Schweine, die auch bei der vorsichtigeren Berechnung den dabei sich ergebenden Fehlbestand von 19 457 Stück mehr als hinreichend ausgleichen.

Zu dem gleichen Ergebnis (Deckung des Bedarfs an Fleisch Schweinen durch die eigene Zucht) gelangt man übrigens auch, wenn man lediglich die Ferkelergebnisse berechnet. Die Rechnung würde sich so stellen: Wie oben angenommen ist, bringt ein Mutter Schwein jährlich 10—12 Ferkel. Bei 11 Ferkeln und dem durchschnittlichen Mutter Schweinebestand der Jahre 1896 bis 1900 von 40 436 macht das 444 796 Stück. Hierzu die Ferkel der jungen unter 1 Jahr alten Mutter Schweine, das Mutter Schwein nur mit 6 Ferkeln in Rechnung gestellt, macht $6 \times 16 162 = 96 972$, im ganzen also $444 796 + 96 972 = 541 768$ Ferkel.

Sonach ist die Schweinezucht in Baden wohl im Stande, die zur Fleischherzeugung nöthigen Schlachtthiere zu erzeugen.

Es ist irrig zu glauben, die badischen Schweinezüchter züchten wie die Rindviehzüchter vornehmlich auf den Export von Zuchtthieren. Abgesehen von dem Bezirk Donaueschingen, der allerdings anfängt, seinen unter dem Namen „Tropenschwein“ bekannten Schweineschlag über die Grenzen des Landes auszuführen, erlaubt der bermalige Stand der Zucht einen solchen Export noch nicht, vielmehr werden die im Lande erzeugten Ferkel zum weitans größten Theil von inländischen Landwirthen zur Mast eingestellt. Ausgeführt dagegen werden zahlreiche Mast Schweine, namentlich in den Kreisen Konstanz, Wilingen und Waldshut. Die Ausfuhr betrug 1899 über 40 000 Stück. Abnehmer sind hier besonders das Oberelsaß, aber auch Theile von Württemberg und Bayern und früher, so lange die Grenze noch offen stand, auch die Schweiz. Das Oberelsaß bezog 1899 allein 25 000 Mast Schweine aus den oberbadischen Bezirken.

Dogleich genaue zahlenmäßige Feststellungen im ganzen nicht vorliegen und auch kaum erbracht werden können, darf doch angenommen werden, daß sich Ausfuhr und Einfuhr von Mast Schweinen — normale Verhältnisse vorausgesetzt — ausgleichen. Treten aber wirtschaftliche Verhältnisse ein, die die Zucht und Mastung ungünstig beeinflussen, so kann, wie im Laufe des Späthommers, die Produktion vorübergehend hinter dem Marktbedarf zurückbleiben.

Anders liegt die Sache bei der Rindviehzucht. In seinen Schlussfolgerungen räumt der Verfasser des in Rede stehenden Artikels selbst ein, daß die Rindviehzüchter kein unmittelbares Interesse an der Verjüngung der Schlachtviehmärkte mit Schlachtrindern hätten, da sie die Aufzucht mehr zum Zwecke des Exporthandels mit Zuchtthieren als zum Zwecke der Rindviehmast betreiben. Diese Auslassung ist zutreffend, allein ein wirtschaftlicher Nachtheil kann in der gedachten Art des Zuchtbetriebs wohl nicht gefunden werden. Mit steigendem Erfolg und wirtschaftlichem Vortheil haben sich die badischen Rindviehzüchter auf die Erzeugung von Zuchtvieh gemorfen, das zu einem Welthandelsartikel geworden ist. In dem Maße, als die Ausfuhr den inländischen Bestand vermindert, muß für die Fleischherzeugung Ersatz geschaffen werden. So dieser Ersatz nicht durch die Nachzucht, die wiederum theilweise wenigstens zur Ausfuhr gelangt, gedeckt werden kann, ist er durch

die Einfuhr auszugleichen. Zieht man die Bilanz aus diesem Austauschgeschäft, so zieht der einheimische Züchter, da er eine theuerere Waare gegen eine billigere abgibt, einen nicht unerheblichen Gewinn. Und es wird auch vom Standpunkt des Fleischkonsumenten umsoweniger etwas dagegen eingewendet werden können, als die Versorgung der heimischen Schlachtviehmärkte aus den benachbarten deutschen Gebieten bei dem heutigen Stande der Verkehrsmittel keine Schwierigkeiten macht und es gleichgültig ist, ob diese Gebiete oder Baden, aus dem sie vielfach das Zuchtmaterial beziehen, das schlagtreife Rind liefern.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 9. Dezember.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Abg. Vebel (Soz.) entgegnet dem Abg. Gröber, unsere Geschäftsordnung war bisher gut. Sie sind auf dem Wege, sie zu verschlechtern. Wir bewegen uns bisher stets auf dem Boden der Geschäftsordnung. Wenn wir eine Partei sein sollen, die auf den Umsturz der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung, wenn auch auf friedlichem Wege, hinarbeitet, so haben wir jedenfalls in diesem Hause keinerlei revolutionäre Bestrebungen laut werden lassen. Auch das Centrum war einmal reichsfeindlich und wurde 1895 zusammen mit uns mit dem Titel vaterlandslose Gesellen belegt. Man findet in der ganzen Welt kein Beispiel, daß ein Parlament sich selber die Verhandlungsfreiheit so beschränkt. Das beweist, wie sehr die Kapazität des Reichstages gesunken ist. Was wir thun, nennen Sie Obstruktion und Verbrechen. Dabei thäten Sie bei der Kanalvorlage daselbe. Der Antrag richtet sich eigentlich gegen den Präsidenten, der dadurch in Anklagezustand versetzt wird. Sie zwingen uns zu langen Geschäftsordnungsdebatten, weil Sie eine sachliche, ausreichende Debatte verhindern. Der Antrag Gröber erzeugt fortgesetzt Konflikte zwischen dem Präsidenten und der Opposition, zumal der Präsident der Geschäftsführung Inkonsequenzen ausgesetzt wird. Auch die Präsidenten gerathen untereinander in Zwiespalt. Dazu kommt die fünfminütigen-Garantien. Der Antrag soll nur eine Provokation sein, er soll uns reizen, um uns vergewaltigen zu können. Sie haben ja die Macht dazu, aber trotz alledem: unser ist die Zukunft, unser der Sieg! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Richter (frei. Volksp.) führt aus: Würde es sich darum handeln, unabhängig von einer Vorlage objektiv in eine Revision der Geschäftsordnung einzutreten, so würden wir uns der Mitwirkung daran nicht entziehen können, schon um bessere Garantien für eine sachliche Verathung zu finden, aber auch in diesem Falle würde die hier vorgeschlagene Aenderung uns in einzelnen nicht zutreffend erscheinen. Die automatische Zeitbegrenzung für solche Bemerkungen wäre unter Umständen geeignet, Ausführungen zu unterbrechen, die bei verwickelten Fragen gerade am Platze sind. Dadurch, daß man die Wortertheilung in das diskretionäre Ermessen des Präsidenten stellt, zwingt man ihn, ein Präventivsystem zu handhaben. Das wird zu fortwährenden Reklamationen Anlaß geben, während doch die Stellung des Präsidenten eher gestärkt werden sollte. Wir bekämpfen die materiellen Beschlüsse, über die sich die Mehrheitsparteien geeinigt haben. Wir müssen ihnen in formaler, wie auch in materieller Beziehung die volle Verantwortung überlassen. Wir werden daher gegen die vorgeschlagenen Aenderungen der Geschäftsordnung stimmen. (Beifall bei der frei. Volksp.)

Abg. Barth (frei. Vereinig.) bemerkt, Abg. Gröber habe gesagt, die Mehrheit sei für die Geschäfte verantwortlich, sie müsse daher die Geschäftsordnung abändern, um die Geschäfte in ihrem Sinne weiterführen zu können. Darin liege eine Herabwürdigung des Parlamentarismus und des Präsidenten. Die Geschäftsordnung sei der natürliche Schutz der Minderheit.

Vizepräsident Graf Stolberg theilt mit, daß eine Verbesserung des Antrages Gröber von dem Abg. v. Schele-Wunstorf beantragt worden sei, nach welcher wegen Wortertheilung zur Geschäftsordnung das Haus befragt werden könne und die Mededauer unter Umständen mit Genehmigung des Präsidenten 5 Minuten überschreiten könne. Ferner sei ein Schlusantrag Normann-Liedemann-Spahn eingegangen.

Abg. Singer erbittet das Wort zur Geschäftsordnung. Vizepräsident Graf Stolberg stellt die Unterstützungsfrage zum Schlusantrag.

Abg. Singer erbittet wiederholt das Wort zur Geschäftsordnung. (Zurufe links.) Graf Stolberg: Wir sind bereits in der Abstimmung. (Stürmischer Widerspruch links.) Der Schlusantrag wird angenommen.

Abg. Singer, zur Geschäftsordnung: Der Präsident hat die jetzt geltende Geschäftsordnung gebrochen. (Stürmische Zurufe der Sozialdemokraten: abfällig! Großer Lärm.) Ich wollte beantragen, über den Antrag Gröber zur einfachen Tagesordnung überzugehen, bezw. über den Schlusantrag namentlich abzustimmen. Der Präsident hat gegen den Wortlaut der Geschäftsordnung, gegen einen dreißigjährigen Brauch, mit dem Wort verweigert! Ich erwarte, daß er seinen Fehler zurücknimmt.

Abg. Spahnmann-Vöblingen (Südd. Volksp.) konstatiert, daß ihm das Wort zum Antrag Gröber abgeschnitten worden sei. Es komme thatsächlich immer „gröber“. (Heiterkeit.) Reische und Maulkorb seien in Aktion.

Abg. v. Kroeger (konf.) erklärt, Abg. Singer habe insofern recht, als ihm nach der jetzigen Praxis das Wort habe ertheilt werden müssen, ihn wundere aber, daß nach Einbringung eines Schlusantrages überhaupt noch das Wort ertheilt werde, das verstoße gegen die Geschäftsordnung.

Abg. Singer widerspricht dieser Auffassung, er appellire nochmals an die Loyalität des Präsidenten und erwarte, daß die Abstimmung für ungültig erklärt werde. Der Präsident habe gegen Recht, Gesetz und Anstand gehandelt.

Vizepräsident Graf Stolberg verbittet sich solche Bemerkungen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg erklärt, seine Partei habe nur schweren Herzens den Antrag Gröber unterzeichnet. Da ihr nun aber auch die Möglichkeit genommen sei, ihre Gründe darzulegen, werde sie gegen den Antrag Gröber stimmen.

Vizepräsident Graf Stolberg legt dar, sein Vorgehen war berechtigt, da Anträge auf Debatteabschluß ohne Diskussion zur Abstimmung gebracht werden müssen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Singer (Soz.): Nach § 57 der Geschäftsordnung muß erst eine Schlusdiskussion herbeigeführt sein, ehe ein Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt werden kann. Ich beantrage, über den Antrag Gröber zur einfachen Tagesordnung überzugehen, ich bitte aber auch, einen neuen Beschluß des Hauses herbeizuführen wegen Schlußes der Debatte, damit es nicht heiße, das Haus habe dem geschäftsordnungswidrigen Vorgehen des Präsidenten ausdrücklich zugestimmt.

Abg. Gröber sagt nur: Ich bitte den Antrag Singer abzulehnen. (Bravo.)

Der Antrag Singer wird mit 212 gegen 88 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Der Antrag Schele-Wunstorf wird in einfacher Abstimmung abgelehnt, der Antrag Gröber mit 176 gegen 125 bei 6 Enthaltungen angenommen.

Es folgt Weiterberathung des Zolltarifgesetzes. Abg. Schlumberger referirt über die Positionen 389 bis 435, Seidenwaaren und Rosamentwaaren.

Abg. Vaudert (Soz.) beantragt noch vorher Rückverweisung an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung. Vaudert verlangt das Wort zur Geschäftsordnung, spricht hierauf und wird nach 5 Minuten unter Heiterkeit des Hauses vom Präsidenten daran erinnert, daß er abbrechen müsse. Indem Vaudert die Hände über den Kopf zusammenschlägt, geht er lebhaft gestikulirend, auf seinen Platz zurück. (Heiterkeit.) Eingegangen ist inzwischen ein Antrag Meißaus, eine einzelne Position aus dem Referat Schlumberger zurückzubehalten.

Abg. Singer meldet sich zur Geschäftsordnung. Vizepräsident Hüsing: Worüber wollen Sie sprechen? Vizepräsident Hüsing: Ich beabsichtige eine Mittheilung zu machen. Vizepräsident Hüsing: Wenn Sie ablehnen, auf meine Frage zu antworten, kann ich Ihnen das Wort nicht ertheilen.

Der Antrag Vaudert wird mit 223 gegen 75 Stimmen, der Antrag Meißaus mit 227 gegen 60 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt.

Vizepräsident Hüsing theilt mit, das definitive Resultat der Abstimmung über den Antrag Gröber weiche von dem vorläufigen ab. Der Antrag Gröber sei mit 206 gegen 92 Stimmen, bei 8 Stimmenthaltungen angenommen worden.

Abg. Singer meldet sich zur Geschäftsordnung. Vizepräsident Hüsing fragt, worüber er sprechen wolle.

Abg. Singer: Die angenommene lex Gröber enthält nicht die Bestimmung, daß ein Abgeordneter verpflichtet ist, eine solche Frage zu beantworten.

Vizepräsident Hüsing: Allerdings nicht. Ich habe meinerseits aus Entgegenkommen gegen die Herren diese Frage gestellt, um besser erkennen zu können, ob ich das Wort ertheilen kann. Wenn Sie davon keinen Gebrauch machen wollen, ist das Ihre Sache, es wird dann an mir sein, ohne Weiteres von hier aus zu entscheiden. (Lachen links, Beifall rechts.) Ich habe geglaubt, mir den Dank der Herren zu verdienen und wiederhole meine Frage an den Herrn Abgeordneten.

Abg. Singer: Ich erkläre namens meiner Freunde, daß wir für diese Art von Entgegenkommen danken und nicht die Neigung haben, uns hier als Schulungen behandeln zu lassen.

Vizepräsident Hüsing: Ich verbiete mir diese Kritik und rufe Sie zur Ordnung.

Es folgt das Referat des Abg. Förster-Sachsen über die Positionen 436-489, Baumwolle, Tanne und Schläuche. Abg. Grünberg (Soz.) beantragt Rückverweisung an die Kommission und wird nach 5 Minuten vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß seine Redezeit abgelaufen sei.

Abg. Vaudert (Soz.) beantragt, hierüber zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Spahn spricht dagegen. Der Antrag Vaudert wird darauf mit 215 gegen 59 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Darauf referirt Abg. Meißaus (Soz.) in einhalbstündiger Rede über die Positionen 470-502 (Flachs, Hanf, Leinwand, Tanne, Seide und Stride). — Nach 8^{1/2} Uhr vertagt sich das Haus auf morgen 10 Uhr Vormittags.

* Berlin, 10. Dezember.

(Telegraphischer Bericht.)

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. und erklärte sich zunächst zu den Beschwerden bezüglich der Auflegung der Listen der namentlichen Abstimmung, ferner bezüglich des stenographischen Berichtes über das Referat des Abg. Gothein, und bezüglich der Klage des Abg. Broemel über Heizung und Ventilation im Sitzungssaale.

Der Präsident bezeugte besonders letztere Beschwerde unter der Heiterkeit des Hauses als unbegründet.

Abg. Gothein wünscht das Wort. Der Präsident verweigert ihm daselbe, da das Haus noch gar nicht in die Tagesordnung eingetreten sei.

Nachdem Abg. Arendt über die Zolltarifpositionen 508-516 referirt hatte, beantragt Abg. Stockmann Rückverweisung aller Positionen, über die Abg. Arendt referirt hatte.

Abg. Spahn beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Dieser Antrag wird mit 198 gegen 41 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Abg. Albrecht beantragt Rückverweisung an die Kommission.

Abg. Sasse beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Letzterer Antrag wird mit 212 gegen 54 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Das nächste Referat erstattet Abg. Münch-Herberer über die allgemeinen Anmerkungen zu dem Abschnitt, umfassend die Positionen 389 bis 543.

Inzwischen ist Staatssekretär Graf Pofadovsky erschienen.

Abg. Vaudert beantragt wiederum Rückverweisung. Ein Antrag Spahn auf einfache Tagesordnung wird mit 213 gegen 56 Stimmen bei 3 Enthaltungen beschlossen.

Großherzogthum Baden.

* Karlsruhe, 10. Dezember.

** Der Trajektbetrieb Singerbrud-Rüdesheim ist wegen Eisganges eingestellt.

* Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat November 1902 445 Rentengefuche (47 Alters- und 398 Invaliden- bezw. Krankenrentengefuche) eingereicht und 401 Renten (46 + 326 + 29) bewilligt worden. Es wurden 33 Gefuche (2 + 31) abgelehnt, 343 (18 + 330) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 2 Invaliden- und 1 Krankenrente zuerkannt. Bis Ende November 1902 sind im ganzen 35722 Renten (8909 Alters-, 26533 Invaliden- und 589 Krankenrenten) bewilligt, bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall: 15855 (4894 + 10331 + 430), so daß auf 1. Dezember 1902: 19867 Renteneempfänger vorhanden sind. (3715 Alters-, 16002 Invaliden- und 150 Krankenrentner.) Verglichen mit dem 1. November 1902 hat sich die Zahl der Renteneempfänger vermehrt um 258 (15 Alters-, 224 Invaliden- und 19 Krankenrentner). Die Renteneempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 2718 147 M. 05 Pf. (mehr seit 1. November 1902 38 485 M. 62 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat November 1902 bewilligten 46 Altersrenten be-

rechnet sich auf 7276 M. 20 Pf., für 328 Invalidenrenten auf 49 924 M. 40 Pf. und für 30 Krankenrenten auf 4564 M. 80 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 158 M. 18 Pf., für eine Invalidenrente 152 M. 21 Pf., für eine Krankenrente 152 M. 16 Pf. Für sämmtliche bis 1. Januar 1902 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 133 M. 82 Pf., einer Invalidenrente 134 M. 53 Pf., einer Krankenrente 150 M. 13 Pf. Beitragserfahrungen wurden im Monat November 1902 angezeichnet: infolge Eintritt weiblicher Versicherter in 423 Fällen 16 328 M., infolge Todes versicherter Personen in 36 Fällen 2206 M.

* Beim Genossenschaftsvorstande der badischen Landwirtschaftlichen Veruissgenossenschaft gelangten im Monat November 1902 465 Anträge zur Anzeige, wovon 415 auf die Landwirtschaft und die mitvererbten Nebenbetriebe, 50 auf die Forstwirtschaft entfielen. In 269 Fällen wurden durch Bescheide Renten und andere Entschädigungen ermahnt festgesetzt, in 173 Fällen wurden Renten abgeändert, in 42 Fällen erfolgte die Aufhebung der Renten wegen Wiederherstellung der Renteneempfänger. In 87 Fällen wurde die Bewilligung einer Rente abgelehnt. Durch Tod schieden 22 Personen aus dem Rentenbezug aus.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Die Generaldirektion ersucht uns, neuerdings darauf hinzuweisen, daß sie bereits am 1. Juni 1895 folgenden Erlaß an die Mitglieder der Hofbühne gerichtet hat: Da es in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß Gastspiele von Mitgliedern (in Vereinen, Konzerten u. s. w.) in den Zeitungen angekündigt wurden, bevor von der Generaldirektion der erforderliche Urlaub bewilligt war, sehen wir uns veranlaßt, auf die schon früher erlassene Bestimmung hinzuweisen, wonach der erbetene Urlaub ausnahmslos verweigert wird, falls vor Genehmigung desselben das betreffende Mitglied durch die Tageszeitungen oder auf andere Weise öffentlich angekündigt worden sollte. Die Verweigerung des Urlaubs wird auch dann einreten, wenn das betreffende Mitglied des Hoftheaters nachweisbar die fragliche Veröffentlichung nicht veranlaßt haben sollte.

£ Durch eine Aufführung des neujustirten Schauspiels „Ein Falliment“ in geistiger unserer Bühne gedacht worden. Das alte, Mitte der 70er Jahre entstandene Stück fand bei der sehr guten von Herrn Kilian geleiteten Darstellung wieder den gewohnten Erfolg. Hörnions Bedeutung für die norwegische Heimathdichtung, für die geistige Literatur ist dieser Tage in der „Karlsruher Zeitung“ getriebligt worden. In der großen Zahl der älteren Dramen, in denen er sich mit der Lösung von Gegenwartsproblemen befaßt — hierzu gehörte das „Falliment“ — erkennen wir seine vollendete Charakteristik, seine tiefe Beobachtung, aber auch das zu Gunsten der Tendenz recht willkürliche Umspringen mit der Handlung. Das „Falliment“ hat wunderbar feine beobachtete Szenen, es wird uns in scharfer realistischer Behandlung der Zusammenbruch eines großen Geschäftshauses gezeigt, die typischen schwindelhaften Verthebe das Falliment anzuhalten werden uns in glänzender Charakterisierung vorgeführt. Zum Schluß wendet sich aber mit überraschender Leichtigkeit alles wieder zum Guten und das Stück klingt fast aus, in eine trübselige Nebenszene, die die heilige Arbeit hat zum Siege geführt. Es liegt etwas Vanales in der Gewaltfameit dieser dramatischen Komposition, die zwar immer ihr Publikum findet, für einen modernen Geschmack aber doch nicht recht goutierbar ist. — Von den Darstellern zeichnete sich besonders Herr Wassermann als ebenso energischer und fluger, wie wohlwollender Advokat Berent aus. Herr Reiff hat den Großhändler Fjälde in den verschiedenen Phasen, der Hoffnung, Verzweiflung und Wiederaufrichtung, sehr treffend charakterisirt, auch die nicht leichte Rolle des Samuás hatte in Herrn Baumbach einen geschickten Vertreter. Herr Höder war ein passender Leutnant Hamar. Fräulein Wagn als Wallburg, Frau Machel-Wender als Frau Fjälde und besonders Fräulein Müller als Signe seien gleichfalls mit Anerkennung genannt. Sehr wirksam spielten auch ihre kleineren Rollen die Herren Hallego (Jacobson) und Kempf (Frank).

— (Kammermusik.) In dem am Montag im Museumsaal stattgefundenen zweiten Kammermusikabend der Herren Wotz, Deele, Müller und Schwanzara wurden die Hörer mit einer ausgezeichneten Wiedergabe des Brahmsischen H-dur-Klaviertrios op. 8 überhäuft. Die Herren Deele, Schwanzara und Rebet hatten sich mit ganz besonders warmer Hingabe in die tiefgründigen Schönheiten dieses an großartigen Themen und feingestimmten Gedanken so überreichen Werkes verknüpft, in erster Linie wäre dabei des Vertreters am Flügel, des Herrn Walter Rebet, zu gedenken, welcher seinen Part mit distinguirter Miltelkraft bewieserte, und dem Hauptpart an dem den Ausübenden zugefallenen Erfolg für sich in Anspruch nehmen durfte. Auch Herr Klarinettenist, sein herausgearbeiteter Solovortrag, der an Schwierigkeiten wahrlich nicht dürftigen Fis-moll-Sonate op. 11 von Schumann begegnete einer verständnißvollen und dankbaren Würdigung im Hörerkreise. Ohne Frage war das herrliche C-dur-Quintett op. 29 für 2 Violinen, 2 Bratschen und Cello von Beethoven, welches die vier Herren unter Mitwirkung des Herrn Hofmusikföhrer Laubener in trefflicher Ausführung zu Gehör brachten, ein glänzender Abschluß für den in allen Stücken glücklich verlaufenen Abend.

— (Instrumentalverein.) Mit einem Konzert im großen Eintrachtsaale beging der Instrumentalverein am Montag Abend die Feier seines 46. Stiftungsfestes. Dabei nahm das unter der bewährten Leitung des Herrn Hoforchestrdirektor Spiess stehende Vereinsorchester wieder Gelegenheit, sein schönes Können, die Frucht eines rastlosen, zielbewussten Studiums, zur erfreulichsten Geltung zu bringen. So läßt sich über die Ausführung des norwegischen Künstlerfaneval von J. S. Svendsen nur das Günstigste berichten; ganz überraschend gelungen war aber der Vortrag der handischen Sinfonie ausgefallen, welcher denn auch die Hörer zu beifallsfreudigen Klumgebungen veranlaßte. Fräulein Lia Hande sang mit annuthigem Gewinnendem Ausdruck die bekannte Gartenarie der Suzanne aus „Figaro“ von Mozart, ferner von Bizet „Du bist eine Blume“ und eine Arie aus „Romeo und Julie“. In einem sehr dankbar geschriebenen, formensichönen Cello-Konzert von August Rindner, und einigen Solostücken von César Cui, Clara Schumann, Dutilleul und Goëns konnte der zweite Cellist unseres Hoforchesters, Herr Walter Schilling, seine reichen an dieser Stelle schon wiederholt gewirdigten Gaben aufs Glänzendste hervorzuheben; ein großer, langvoller Ton, virtuose Technik und eine empfindungsreiche intelligente Auffassung bringen seinem Spiel den Stempel einer gediegenen Künstlerkraft. Die Hörerschaft bereitete seinen Vorträgen eine überaus warme Aufnahme und erbat sich eine gern gewährte Zugabe. Das Großherzogliche Paar beim Erscheinen mit dreifachem Hochrufen bewillkommnet, wohnte dem Konzert bis zum Schluß an.

(Die Sitzungen des Altertumsvereins) wurden kürzlich wieder aufgenommen mit dem Vortrag des Herrn Professors Ludebach über das „italische Haus“. Mit Hilfe von Tafeln, auf denen Grundrisse, Schnitte und Ansichten aus der Vogelschau zu sehen waren, behandelte der Vortragende das italische oder römische Haus vor und nach dem Eindringen griechischer Kultur. Um den Hauptwohnraum, das Atrium, gruppieren sich die anderen Räume, deren Zweck und Aussehen nacheinander besprochen wurden. Dabei war der vergleichende Hinweis auf das norddeutsche, das sogenannte sächsische Bauernhaus, besonders lehrreich, mit seiner Hilfe lassen sich die alae genannten Räume vortrefflich erklären. Später dringt mit griechischer Art und Sitte auch die griechische Anlage des Hofes ein: der Römer fügt ihn dem Atriumbau hinzu, und so entsteht das Peristylhaus, wie es in zahlreichen, wenn auch trümmerhaften Beispielen in Pompeji vorliegt. Seitdem vor zwei Jahren das Buch von Mau über Pompeji erschienen ist, ist es möglich, die Häuser auch bis in die Einzelheiten des Aufbaues, z. B. der Dachkonstruktion, zu verfolgen. In die Debatte, die sich an den Vortrag angeschlossen, griffen außer dem Redner, der noch manche Fragen aus dem Zuhörerkreis zu beantworten hatte, besonders der Architekt Professor Hummel und Professor Dr. Rosenbergl mit belehrenden Bemerkungen und Ergänzungen ein.

(Verein Volkshilf.) Die diesjährige Generalversammlung des Vereins Volkshilf findet Montag, den 15. Dezember, im Aulabau der Technischen Hochschule, Abends halb 9 Uhr, statt. An die Generalversammlung schließt sich eine Ausschusssitzung an.

Kleine Nachrichten aus Baden. Sonntag Nachmittag fand in Willingen der Delegiertentag des badisch-württembergischen Musikvereins Gauverbandes statt. Neu aufgenommen wurden der Musikverein Immendingen und die Turnermusik Troßingen. Als Festort für das dritte, im nächsten Jahre stattfindende Gaumusikfest wurde Tuttlingen gewählt. — In Föhrenbach fand am Sonntag die Delegiertenversammlung des Schwarzwaldgau-Sängerbundes statt. Dem Gauverbande gehören 14 Vereine an. Die diesjährige Gauversammlung soll in Donaueschingen stattfinden und damit ein geselliger Sängertag verbunden werden, gleich dem vorjährigen, welcher in Willingen veranstaltet wurde. — Montag Nachmittag hat im Bahnhofhotel in Mühlheim die Jahresversammlung des unteren Neckarregiment-Sängerverbandes stattgefunden. Der nächste Sängertag wird im Mai in Mühlheim stattfinden.

Ausstände.

(Telegramme.)

* **Marseille, 10. Dez.** Die eingeschriebenen Seeleute in Cannes, Antibes, Arles und Saint Raphael benachrichtigten die Kommission der Ausständigen, daß sie dem Aufruf Folge leisten und die Arbeit eingestellt hätten.

* **Marseille, 10. Dez.** Die Ausständigen beschloßen gestern Nachmittag, sich auf keine weiteren Unterhandlungen mit den Behörden und Vertretern der Minister einzulassen und den Ausstand bis aufs Neue fortzusetzen.

* **Perpignan, 10. Dez.** Die Genossenschaft der Marine-Reservisten von Collioure trat dem Marceller Ausstand bei.

Arbeiterunruhen in Rußland.

(Telegramme.)

* **Nowotok a. Don, 9. Dez.** Um eine Ansammlung von Zuschauern bei den Arbeiterzusammenrottungen zu vermeiden, ordnete die Obrigkeit an, den Fußgängern das Ueberqueren eines gewissen Raumes nicht zu erlauben und die Straßenbahn nicht mehr bis zum Bahnhof fahren zu lassen. Die Kosaken hielten sich zuerst ruhig auf ihrem Platze, als aber von Erwachsenen aufgesteckte Steine warfen, schossen die Kosaken auf die Menge und verwundeten einige Zuschauer. Die Verwundung eines Getödteten wurde von den Arbeitern nicht zugelassen und das Erscheinen des Untersuchungsrichters gefordert. Die Tatsache, daß die Poleski-Bahn ein Eisenbahnbataillon als Arbeiter heranzog und die Entziehung des Kredites für die Arbeiter durch den Arbeiterkongress ernüchterte die Ausständigen und veranlaßte die Wiederaufnahme der Arbeit. Das Gerücht ist verbreitet, daß eine Geheimdruckerei des Donischen Komitees der Sozialdemokraten entdeckt sei. Nichts wurden sechs Rädelführer verhaftet. Die Agitatoren riefen den Arbeitern, die Arbeit am Samstag wieder einzustellen, wenn die Forderungen nicht erfüllt würden. Versammlungen fanden mehrere Tage unter zahlreicher Beteiligung von Frauen außerhalb der Stadt statt. Die Redner wurden emporgelassen und auf den Schultern Anderer hochgehalten. Die Redner besprachen die Forderungen der Arbeiter an die Eisenbahnverwaltung, Erhöhung der Löhne, Kürzung der Arbeitszeit und Entlassung mißliebiger Meister. Ferner wurde gefordert, daß den Arbeitern bei Verheirathungen und Geburten statt der versprochenen zehn nur fünf Rubel, bei den Beerdigungskosten statt fünfzehn nur zehn Rubel ausbezahlt würden. Die schriftlich formulierten Forderungen wurden dem Ataman von den Deputierten der Arbeiter überreicht. Eine Verordnung des Atamans verbietet jede Ansammlung. Eine Verordnung des anwesenden Kommunikationsministers entfernte alle Meister aus Nowotok. Der Ausstand dauert fort.

Der Konflikt mit Venezuela.

(Telegramme.)

* **London, 10. Dez.** Reuters Bureau meldet aus Caracas vom 9., daß gestern vier venezolanische Kriegsschiffe vor dem Hafen von La Guayra von der vereinigten deutsch-englischen Flotte weggenommen und in Caracas alle englischen Staatsangehörigen verhaftet wurden.

* **La Guayra, 9. Dez.** Der deutsche Geschäftsträger hat gestern Nachmittag mit dem Vertreter Großbritanniens Caracas verlassen, nachdem 24 Stunden seit Ueberreichung des Ultimatum und ohne Eingang einer Antwort der venezolanischen Regierung verlossen waren. Der deutsche Geschäftsträger befindet sich an Bord der „Wineeta“.

* **Washington, 10. Dez.** Eine Depesche des amerikanischen Gesandten in Caracas meldet, daß der englische Ministerresident und der deutsche Geschäftsträger ihn vor ihrer Abreise ersuchten, die Inte-

ressen ihrer Länder wahrzunehmen. Diefem Ersuchen wird stattgegeben werden. Aus dem Inhalt einiger Mittheilungen des amerikanischen Gesandten an das Staatsdepartement geht hervor, daß er, wenn er die Gelegenheit sehe, seine guten Dienste als Vermittler anbieten würde. Das Staatsdepartement ermuthigte den Gesandten nicht in dieser Haltung.

* **New-York, 10. Dez.** Nach einer Depesche aus Willemsstad proklamirte sich General Bolando, der erste Stabschef von Matos, zum Führer einer neuen revolutionären Bewegung gegen den Präsidenten Castro. Er hat 1200 Mann gesammelt. Zezama Neira, ein anderer Rebellenführer, ist mit 1200 Aufständischen in der Nähe von Coro wieder erschienen. Auch im Bezirke von Barquisimeto sind die Aufständischen in großer Zahl wieder aufgetaucht.

* **Paris, 10. Dez.** Der „Figaro“ bespricht die venezolanische Frage, besonders die Forderungen Frankreichs, und sagt: Wir glauben zu wissen, daß England und Deutschland dem französischen Ministerium des Auswärtigen die formellsten Versicherungen gegeben haben, daß sie die Priorität Frankreichs respektiren werden. Unter diesen Umständen darf man annehmen, daß die englisch-deutsche Demonstration weit davon entfernt sein wird, uns Schaden zuzufügen, daß sie im Gegentheil den Präsidenten Castro überzeugen wird, er müsse die Verpflichtungen des französisch-venezolanischen Vertrages vom 19. Februar vollständig erfüllen.

* **Paris, 9. Dez.** Der hiesige Vertreter Venezuelas erhielt ein Telegramm seiner Regierung, nach dem die letztere einen Schiedsrichter ernannte, der im Verein mit einem französischen Schiedsrichter die Ansprüche der französischen Staatsangehörigen prüfen soll, über welche beide Regierungen sich kürzlich auf schiedsrichterliche Entscheidung geeinigt haben.

Veneze Nachrichten und Telegramme.

* **Blon, 10. Dez.** Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Früh kurz nach 8 Uhr hier eingetroffen.

* **Berlin, 10. Dez.** Der Delegiertentag der bayerischen Centrumpartei ist, der „Germania“ zufolge, wegen der parlamentarischen Lage im Reichstag vom 15. und 16. Dezember auf Anfang Januar verschoben worden.

* **Weimar, 9. Dez.** Nach amtlicher Mittheilung in der „Weimarer Zeitung“ verlobte sich Seine königliche Hoheit der Großherzog mit der Prinzessin Karoline Elisabeth Zedon von Neuhälder Linie.

* **Darmstadt, 10. Dez.** Seine königliche Hoheit der Großherzog hat heute Früh seine Reise nach Indien angetreten und wurde von dem anwesenden Fürstlichkeiten nach dem Bahnhof geleitet.

* **Stuttgart, 10. Dez.** Heute Nachmittag tritt der Landtag zu einer kurzen Tagung bis zu den Weihnachtstagen zusammen. Neben anderen kleineren Gesetzen soll insbesondere die Volksschulnovelle zur Erledigung kommen.

* **Bern, 10. Dez.** Der Nationalrat genehmigte gestern nach längerer Diskussion fast einstimmig die Konzeptionsvorlage für den Jurabuchhändler Frasné Vallorbe als internationale Verbindungszufahrtlinie zum Simplon. Der Bundesrath erklärte, daß alle anderen Zufahrtlinien, welche genügende Garantien bieten (Loetschberg, Faucille u. s. w.), beim Bunde die nämliche günstige Aufnahme finden werden, wie heute Frasné-Vallorbe.

* **Budapest, 9. Dez.** Auf Antrag des Ministerpräsidenten beschloß das Abgeordnetenhause, die Sitzungen von morgen ab während der Dauer der Verathung der Indemnitätsvorlage um eine Stunde zu verlängern.

* **London, 9. Dez.** Unterhaus. Bowles fragt, ob im Hinblick auf die neuen Thatsachen, die bekannt wurden, die Regierung noch Gelegenheit geben wolle zur Verathung der Zuckerkonvention vor deren Ratifikation. Walfour erwidert, er glaube nicht, daß die Verathung im Hause die Punkte aufklären würde, die jetzt geltend gemacht seien. Auf eine Anfrage über die Zusammenziehung des von der Regierung geplanten Vertheidigungsraths, der zur Erörterung und Entscheidung aller die nationale Vertheidigung betreffenden Maßnahmen eingesetzt werden soll, erwiderte der Premierminister, die ganze Angelegenheit betreffend den Vertheidigungsrath sei gegenwärtig die erste Aufmerksamkeit der Regierung gewidmet. Er hoffe, im Stande zu sein, bald nach Beginn der nächsten Tagung darüber eine Erklärung abzugeben. Das Haus nimmt jedoch die zweite Lesung der Vorlage, durch welche die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in der Richtung abgeändert werden, daß die Regierung in den Stand gesetzt wird, den Plan der Errichtung einer schlagfertigen Milizreserve durchzuführen, an.

* **London, 10. Dez.** Das Unterhaus bewilligte mit 91 gegen 14 Stimmen einen Kredit in Höhe von 600 000 Pfund Sterling für die Uganda-Eisenbahn.

* **London, 10. Dez.** Die „Times“ melden aus Savanna: Die Einzelheiten des Gegenständigkeitsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Cuba sind heute veröffentlicht worden. Der Vertrag soll fünf Jahre in Kraft bleiben und eine zwanzigprozentige Zollermäßigung für alle Produkte aus Cuba gewähren, mit weiterer zwanzigprozentiger Bevorzugung für Cuba, wenn die Vereinigten Staaten einen ähnlichen Vertrag mit anderen Mächten abschließen. Für amerikanische Erzeugnisse, die nach Cuba eingeführt werden, ist eine Durchschnittsermäßigung von 30 Proz. angesetzt worden. Die Aussichten der bevorstehenden Zuckerernte sind außerordentlich günstig. Der Ertrag wird wahrscheinlich 900 000 Tonnen übersteigen.

* **Madrid, 10. Dez.** In der Kammer verlas gestern Silvela ein Dekret Seiner Majestät des Königs, durch das die Kammer vertagt wird. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

* **Konstantinopel, 10. Dez.** Das neue Reglement für Macedonien wird trotz gewisser Mängel von der Mehrheit der hiesigen Vorkammern als geeignet angesehen, eine Besserung der Zustände anzubahnen.

* **Tanger, 9. Dez.** Nachdem der Sultan den Stamm der Beni Semur zur Unterwerfung zurückgebracht hat, wurde sein Heer von einem anderen Stamme an-

gegriffen, der ihm den Weg nach Rabat verlegte. Die Truppen erlitten sehr empfindliche Verluste und mußten sich auf Fez zurückziehen.

Verschiedenes.

* **Berlin, 10. Dez.** Der „N. Pol. Corr.“ zufolge, wurden von der Essener Kaiserrede Sonderabdrücke in größerem Umfang hergestellt, die an Fabrikbetriebe mit großer Arbeiterzahl zur Vertheilung gelangen.

* **Stuttgart, 10. Dez.** (Telegr.) Gestern Nachmittag ist in der Leonhardskirche auf einer feillichen Empore ein gefährlicher Brand ausgebrochen, vermuthlich durch unzureichende Kammerwahrung. Das Feuer hatte bereits eine erhebliche Ausdehnung angenommen, konnte aber durch das Eingreifen der Feuerwehren beschränkt werden. Die Kirche muß vorläufig geschlossen bleiben.

* **Mürnberg, 10. Dez.** (Telegr.) Heute fand in der Filiale des Baarenhauses Tiez eine Gasexplosion statt, die zu einer Feuersbrunst führte. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehre brannte das Geschäftshaus völlig aus. Menschen kamen nicht um.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Spielplanveränderung wegen eingetretener Hindernisse:

Freitag, 12. Dez. Abh. A. 24. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Nachtlager in Granada“, „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Die zum „Nachtlager“ gelösten Eintrittskarten, welche zu „Nathan“ nicht benutzt werden wollen, sind alsbald zurückzugeben, da sie zu einer andern Vorstellung nicht gültig sind.

Samstag, 13. Dez. Abh. B. 24. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Monna Hanna“, Schauspiel in 3 Akten von Maeterlinck, deutsch von F. v. Oppeln-Bronikowski. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 14. Dez. Abh. C. 24. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Siegfried“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Wetter am Dienstag, den 9. Dezember 1902.

Hamburg, Swinemünde, Neufahrwasser, Breslau und München trüb; Münster und Metz ziemlich heiter; Chemnitz heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 10. Dezember 1902, Vormittags 7 Uhr.

Triest wolkenlos 1°, Vora; Nizza wolflig 9°, Florenz wolkenlos 6°, Rom wolkenlos 6°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 10. Dezember 1902.

Das barometrische Maximum, das der Hauptfache nach noch über Nordeuropa liegt, hat seit gestern an Höhe zugenommen; sein Kern mit Barometerständen von mehr als 780 Millimeter liegt über Mittel Schweden und von da aus zieht sich über die Ostsee und Ostdeutschland hin ein breiter Rücken hohen Druckes. Depressionen bedecken den Südwesten und Süden Europas. In Mitteldeutschland hält die nordöstliche Luftströmung und damit das Frostwetter an; die Kälte hat jedoch milderer seit gestern etwas nachgelassen. Das Frostwetter wird wahrscheinlich noch weiter anhalten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Fenchl. in mm	Feuchtl. in mm	Wind	Himmel
9. Nachts 9 ^u 11.	753.3	-4.4	2.5	77	SW	bedeckt
10. Morgs. 7 ^u 11.	755.4	-5.5	2.4	76	"	heiter
10. Mittags. 2 ^u 11.	756.1	-1.6	2.8	70	"	heiter

Höchste Temperatur am 9. Dezember: -4.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -6.0

Niederschlagsmenge des 9. Dezember: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 10. Dezember: 2.97 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Der Güter höchstes ist eine gute Verdauung. Entbehren Sie dieselbe, der Darm trägt, müssen Sie in der Wahl der Speisen vorichtig sein, dann versuchen Sie es mit



Dr. W. Anecht's Magenbitter „Santis“
der beste Bitterstoff der Gegenwart mit seinem bis jetzt auf den Markt gebrachten zu vergleichen. Erhältlich in den Apotheken, Drogerien, Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. Probeflasche M. 1.—, große Flasche M. 2.50.

Dr. W. Anecht & Co.
Frankfurt a. M.
Vertreter am Platze ist
Robert Kaß,
Schützenstraße 15.

Echte Havana-Importen!

1902er Ernte bester Marken schon von pro Mille Mk. 75.— anfangend bis Mk. 1400.— in ca. 200 Sorten Restpartien mit großem Rabatt. Versand an unbekante Besteller gegen kostenlose Nachnahme oder Referenzen.

Carl Ladendorff, Pforzheim (Baden)
(vorm. in Havana).

Heute früh verschied sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Grossherzogliche Geheime Regierungsrath a. D.

Herr Gustav Eschborn

Ritter des Zähringer Löwenordens I. Kl. m. E.

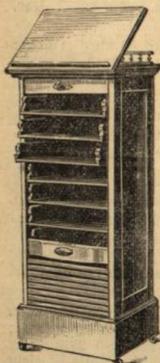
Heidelberg-Neuenheim, den 9. Dezember 1902.
Werderstrasse 13.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Alfred Eschborn, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier, Rastatt
Eginhard Eschborn, Rittmeister u. Escadronchef im komb. Jäger-Detachement zu Pferde, Langensalza
Arthur Eschborn, Kaufmann, Leutnant d. R. des 2. Bad. Drag.-Regts. Nr. 21, Stuttgart
Alexandra Eschborn
Marie Eschborn geb. Vogel und 2 Enkel.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

£ 95

Praktische Weihnachts-Beschenke:



Klavier-Stühle,
Klavier-Lampen,

Schränke für Musikalien Akten Zeitschriften

empfiehlt £ 754.4

Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4, Telephon 1711.

Kassetten diebessichere

zum Aufbewahren von Geld, Papier und Schmuck
feinste Ausführung in grosser Auswahl.



Praktisches Festgeschenk.

Wilh. Weiss,

Kassenfabrik * Grossh. Hoflieferant.

Freie Besichtigung, ohne Kaufzwang.

WEIHNACHTEN 1902.

Als passende Geschenke empfehle in grosser Auswahl zu äusserst billigen Preisen:

Briefpapiere, Schreibmaschinen, Brieftaschen, Portemonnaies, Handtaschen, Photographie- und Postkarten-Albuns, Schreibzeuge, Hausapotheken, Schmuckkasten, Handschuhkasten, Holzkassetten,

Gesellschaftsspiele, Märchenbücher, Familien-Rahmen, Poesie- und Tagebücher, Gästebücher, Pompadours, Photographie-Rahmen, Diaphanien, Liebigbilder-Albuns etc. £ 947.3

Robert Knauss, Kaiserstrasse 159, Ecke Ritterstrasse.

Dürkopp's Nähmaschinen

haben das gleiche Renommée wie Dürkopp's Fahrräder. Jahresproduktion 70000 Stück.

Alle Systeme mit Kugellagern für Familien und Handwerker in jeder Ausstattung empfiehlt zu Ausnahmepreisen

P. Eberhardt, Karlsruhe, Amalienstrasse 18 — Telephon 1304. £ 942.3



Kaiserstrasse 101/103, Filiale: Werderstr. 48. **Christ. Oertel,** Kaiserstrasse 101/103, Filiale: Werderstr. 48.

Manufakturwaren, Betten- und Ausstattungs-Geschäft, empfiehlt in sehr grosser Auswahl und zu billigsten Preisen:

Damen- und Herren-Kleiderstoffe, sowie sämtliche Artikel der Manufakturwaren- und Aussteuer-Branche.

200 Stück zurückgesetzte Damenkleiderstoffe, nur gute Qualitäten, ausnahmsweise billig, theilweise

zum halben Preise. Reste in allen Artikeln besonders billig.



Paris 1900 „Grand Prix“ Höchste Auszeichnung.

Die nützlichsten **Weihnachtsgeschenke.** £ 948.3

Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstnäherie. Lager von Stickerei in großer Farbenauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Karlsruhe, Kaiserstrasse 124.

Photographische Apparate

und alles Zubehör in allen Preislagen £ 723.2

Alb. Glock & Cie.,

Kaiserstrasse 89. Telephon 51.

Nutzholz-Verkauf.

Aus den Waldungen der Stadtgemeinde Bräunlingen. Kommen am Montag, den 15. Dezember 1902, Vormittags 10 Uhr, im Rathhauseaal daselbst in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf:

£ 93.
 Nadelholzstämme I. bis V. Klasse 700 Stück, Höhe I. bis III. Klasse 80 Stück, mit zusammen 650 Fm., sowie 600 Stück Bauhölzer I. und II. Klasse, 2700 Hopfenstangen I. bis IV. Klasse, 6000 Rebstecken I. und II. Klasse und 2000 Bohnenstangen.
 Auszüge und Auskunft durch Waldmeister Reichmann.

Steigereit ladet ein Bräunlingen, im Dezember 1902. Der Gemeinderath: **Berische, Bürgermeister.** vdt. Reichmann, Waldmeister.

Bekanntmachung.

Bei unterzeichnetem Notariat ist auf 1. Januar 1903 eine Schreibgehilfenstelle mit einer Jahresvergütung von 600 M. zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Inzipienten wollen sich unter Vorlage der Dienstzeugnisse sofort melden. **Enmündigen, den 5. Dez. 1902. Großh. Notariat II. B e i d e r.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung. £ 75. Nr. 31 331. Mannheim. Ueber den Nachlaß des am 26. Oktober 1901 zu Montreux verstorbenen **Richard Scheel**, Kaufmann dahier, wird auf Antrag der Erbin die Nachlassverwaltung angeordnet und zum Nachlassverwalter Hofphotograph **C. Ruf** hier bestellt. Mannheim, den 6. Dezember 1902. **Großh. Amtsgericht 7: Koch.**

Entmündigung.

£ 77. Schopfheim. Tagelöhner **Karl Friedrich Geiger** von Habel wurde durch Beschluß des diesseitigen Amtsgerichts vom 27. November l. J. Nr. 15 061 wegen Trunksucht entmündigt. Schopfheim, den 3. Dezember 1902. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Strohaner.**

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen des forstamtes Durlach werden versteigert:

Montags, den 15. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, in Nagel's Halle in Durlach aus Distrikt Mittnert Abtheilung 5, 9, 14, 15: 15 buchene Wagnerstangen, 25 Fichten-Hopfenstangen II., 20 Fichten-Baumstämme, 422 St. buchenes, 4 St. eichenes, 5 St. gemischtes, 64 St. Nadel-Eicheholz, 68 St. buchenes, 3 St. eichenes, 7 St. Nadel-Brügelholz, 2225 Laubholz-Wellen, 2 Loose Schlagraum. Dienstag, den 16. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, in Nagel's Halle in Durlach aus Distrikt Mittnert Abtheilung 5, 9, 14, 15: 81 Fichtenstämme, 1 Weimuthskiefernstamm, 11 Fichtenlöcher, 2 Weimuthskiefernlöcher, 2 Eichenstämme, 2 Buchenlöcher, 1 Eichenlocher, aus Distrikt Hohenberg Abtheilung 3, 5: 12 Buchenlöcher, 4 Eichenlöcher.

Forstwart **Bauer** zeigt das Holz im Distrikt Hohenberg vor, **Waldhüter Volk** in Wöschbach zeigt das Holz im Distrikt Hohenberg vor.

Strafrechtspflege.

Ladung. £ 906. Nr. 55 862. Forstheim. Der am 5. Februar 1872 zu Dill-Weihenstein geborene, zuletzt in Forstheim wohnhafte, ledige evangelische Hausburche **Hermann Müller** wird beschuldigt, als Ersahreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag, den 20. Januar 1903, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Forstheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozedurordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Forstheim, den 20. Nov. 1902. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Strohaner.**

Predilectos No. 50, milde, angenehme, volle Sumatra-Felix

pr. 1000 Mk. 47. — = Probebeutel Mk. 4.70.

Wiederverkäufern als Force-Cigarett sehr zu empfehlen.

E. P. Hieke, Karlsruhe i. B. £ 774.2

Vergabung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Tierärztlichen Instituts der Universität Freiburg sollen folgende Rohbauarbeiten im Wege öffentlichen Ausschreibens zur Vergabung gelangen: £ 37.2

1. Grab- und Maurerarbeit circa 38 000 M.,
2. Cementarbeit (Eisemententbe-tondecken circa 16 000 M.,
3. Steinhauerarbeit, rote und gelbe Steine, circa 35 000 M.,
4. Granitarbeit circa 3 000 M.,
5. Eisenlieferung circa 5 500 M.

Pläne und Bedingungen liegen von Dienstag, den 9. d. M. an auf unserem Bureau, Erbprinzenstr. 12, zur Einsicht auf und werden Arbeitsbescheide zum Einleiten der Aufträge gegen Erstattung der Druckgebühren abgegeben. Die Angebote sind längstens bis Montag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an unterzeichnete Stelle einzureichen. Freiburg, den 6. Dezember 1902. **Großh. Bezirksbauinspektion. v. Stengel.**

Bauarbeitenvergabe.

Zum Neubau eines Rath- und Schulhauses für die Gemeinde Mühlbach — Amt Eppingen — sollen die nachverzeichneten Arbeiten des Rohbaues auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:

1. Grab- und Maurerarbeit,
2. Cementarbeit,
3. Steinhauerarbeit (nur Mühlbacher Material zugelassen),
4. Verputzarbeit,
5. Dachdeckung (Wieserbachswanz-riegel),
6. Zimmerarbeit,
7. Schmelzarbeit,
8. Flechtarbeit,
9. Färbearbeit.

£ 89. Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht offen, daselbst sind auch Angebotsformulare erhältlich.

Die Angebote sind bis spätestens den 26. d. M., Abends 6 Uhr, bei uns oder beim Bürgermeisteramt Mühlbach einzureichen.

Die Eröffnung der Arbeiten findet im Schulhaus zu Mühlbach am 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt. Die Bewerber haben zur Eröffnungsverhandlung Zutritt. Bruchsal, den 9. Dezember 1902. **Großh. Bezirksbauinspektion.**

£ 97. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zug 11 a Heidelberg-Bruchsal erhält mit Wirkung vom 15. I. M. einen Halt in Roth-Malsch und folgenden geänderten Fahrplan: Roth-Malsch ab 7:18 Nachm., Minsolsheim ab 7:20, Langenbrücken ab 7:24, Bruchsal an 7:28. Karlsruhe, den 9. Dezember 1902. **Großh. Generaldirektion.**